

Zu Fuss Diese Woche der Gürbetaler Höhenweg (BE)

René P. Moors 1747. Wanderung

Als ich in Kehrsatz aus dem Zug steige, steht René P. Moor da und winkt. Kurzes Händeschütteln, dann eilen wir die Schienen entlang rückwärts bis zur Bahnschranke. Schnelles Umsteigen hat Priorität. Jawohl, da ist die Bushaltestelle.

Es ist der 15. Mai. Die kalte Sophie wirkt; es ist kühl. Dem Niesel zum Trotz freuen wir uns, dass wir nun zusammen ins Gelände ausziehen, nachdem wir bisher vor allem miteinander gemalt hatten. René und ich, wir wandern beide. Wir bloggen darüber. Und wir schreiben Bücher - wenn ich erst im September über diese Mai-Wanderung berichte, dann darum: Jetzt ist Renés zweites Buch erschienen, das ich empfehlen möchte.

Man erlaube mir einen Exkurs. René ist in der Schweizer Wanderzone der Quergeher. Er wählt seine Routen wider den Massengeschmack: traversiert als Urbanethnologe Basel samt Agglo, schneidet den Lägergrat im rechten Winkel und wandert am liebsten im Hudel. In «Gehzeiten», zu dem ich mit Freuden das Nachwort beisteuerte, sind die Touren gesammelt: zum Nachwandern, Sinnieren, Schmunzeln über den mobilen Dadaismus.

Nun wieder zu unserer Wanderung, die auf meinen Wunsch konventioneller Natur ist. Der Bus hat uns hinauf zum Alters- und Pflegeheim von Kühle-

wil getragen. Hier ist es grün und ruhig. Nun, theoretisch ist es ruhig. René und ich geraten in ganze Pulks von Wanderern: Es ist Schweizerischer Zweitagemarsch.

Der Gürbetaler Höhenweg entpuppt sich dennoch als gute Wahl. Zum einen wegen der Aussicht: Unter uns liegt das Gürbetal, das Chabisland zwischen Bern und Thun. Dahinter wölbt sich die Hügeldecke des Emmentals. Und vor uns ragt das Stockhorn. Und dann sind da die bemerkenswerten kleinen und grossen Dinge am Weg, der immer wieder mal ein bisschen steigt und fällt. Nach Englisberg reckt sich im Wald ein Bär aus Holz in die Höhe, eine regelrechte Kinderschreck-Skulptur.



Gürbetaler Stilleben mit Fleckenvieh.

Foto: Thomas Widmer

Bald passieren wir den «Teufelsstein», der einst auf dem Aaregletscher anritt. Und an einem Bauernhof entdecken wir ein Schild mit dem Motto «Live well - laugh often - love much!»

René und ich haben uns unterdessen das halbe Leben erzählt, nun weiss ich, woher sein Wanderhang stammt. Ursprünglich SBB-Disponent, sattelte er bald, um dem Büro zu entkommen, auf die Outdoorbranche um, ging zu einem grossen Reisezubehörladen, gründete ein Trekking-Unternehmen und arbeitete für mehrere Freizeitorganisationen. Heute, mit 47 Jahren, ist er wieder im Trockenen tätig, als Marketing- und Kommunikationsmann in Spiez.



W. G. Schmid

Nachdem uns eine seilgesicherte Treppe durch Sandsteinfluhlen samt Höhle steil abwärts geleitet hat, erreichen wir das Restaurant Gutenbrünnen. Wir essen. Dann gibts zum Dessert den Rest der Strecke: Sie tangiert das Textilmuseum der Riggisberger Abegg-Stiftung und führt durchs hübsche Tobel des Mülibaches hinab zur Station Thurnen. Unter dem alten Wellblech-Tonnendach warteten einst die Kurgäste der Belle Epoque auf die Kutsche hinauf zum Gurnigelbad.

Im «Bahnhof» des Nachbarortes Burgistein, wo René samt seiner Familie wohnt, nehmen wir ein Bier. Dies sei, sagt René, seine 1747. Wanderung gewesen. Aber noch mehr staune ich darüber, wie sie hier das Nichtraucher-Raucher-Problem gelöst haben. Eine Scheibe zerschneidet die Wirtschaft, wie einst eine Mauer Berlin zerschneidet. Da sitzen sie nun, der Housi auf der einen, der Fredu auf der anderen Seite, sehen sich und sind doch getrennt. Wenn das nicht eine Geschichte für Renés nächstes Buch hergibt!
Thomas Widmer

4½ Stunden. 450 Meter auf-, 690 abwärts. Restaurant Gutenbrünnen: Mo, Di Ruhetag. Höhenweg-Prospekt: 031 819 39 39. www.guerbetal.ch.

Neuerscheinung: René P. Moor: *Gehzeiten*. www.wanderwerk.ch.